

*Handwritten text on a small paper label affixed to the spine edge.*



Wei

52  
111.  
Ben  
vergnügter Vollziehung  
Der

Dresig=

und

Meidischen

Ehe-Verbindung

so 1734. den 2<sup>ten</sup> Martii  
in Nauendorff geschah  
wünschte hierdurch

dem Neuem Baare

alles beständige Glück und Wohlergehen  
an

Johann Gottlob Schlegel.

---

COTBUS, gedruckt bey Johann Michael Kühn.



**H**ebe Segens-Macht die angefüllte Hand  
Auf ein verbundnes Paar, das die entflamm-  
ten Triebe,  
den Anfang seiner Gluth, den Fortgang sei-  
ner Liebe

in Deiner Leitung sah, in Deiner Führung fand!  
Eröfne Deine Huld, o ewiges Geschick  
Auf Augen, die sich bloß nach deinem Wink gericht,  
Auf Herzen, die sich bloß nach deinem Rath verpflichtet!  
Befestige den Grund von Ihrem neuen Glück!

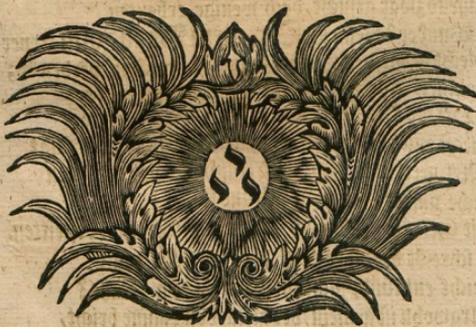
Dis ist der frohe Wunsch, den Dir mein Ziel jetzt weyßt,  
und den er, Werthes Paar, bey Deiner Trauung heget;  
Ihn hat kein niedrer Trieb gemeiner Eitelkeit  
zum Abtrag seiner Schuld, so schlecht er ist, bewegt.  
Ein ungereimter Scherz ergözt ohndem ein Paar,  
das Eh' und Ja-Wort bloß von blinden Lüsten kennet;  
Er macht die Eigenschaft des Tichters offenbahr,  
der mehr von wilder Gluth, als froher Regung brennet.

Sinegegen, wo man sich der Vorsicht überläßt  
 und den zum Leit-Stern nimmt, der mehr, als alles siehet,  
 da schmeichelt uns kein Thon, der bey dem Hochzeit-Fest  
 den Cyripor in Reim, die Eh' auf Schrauben ziehet.  
 Die Andacht legt vielmehr ihr stilles Opfer ab,  
 und macht von dieser Pflicht den Anfang neuer Freuden;  
 Sie küßt die weise Hand, die Schluß und Wirkung gab:  
 Und dis verspricht sich auch die Hoffnung von Euch Beyden.  
 Von Dir, mein Bräutigam; Denn Dein zufriedner Sinn  
 empfahl dem obern Rath das Schicksaal seiner Ehe;  
 Von Dir Vergnügte Braut; Du folgest auch hierinn,  
 und wustest, daß dis Werck auf Menschen nicht bestehn.  
 Und freylich wird ja das, was unser Wohl ausmacht,  
 und was die kluge Wahl zum Heyraths-Guth begehret,  
 bey Menschen nicht erforscht, durch Hoheit nicht gebracht  
 bey Güthern nicht erlangt, durch Schönheit nicht gewähret.  
 Denn Stand und Hoheit gehn nach kurzen oftmahls ein,  
 der Schönheit scheinbar Guth ist ebenfals zu flüchtig,  
 auch Freunde sind zu schwach, biweil sie Menschen seyn  
 und Mammons schwerer Frost wird vielmahls leicht und nichtig.  
 Was wunder? wenn ich DZK nun Wohlversorgtes Zwen,  
 Da DZK kein leerer Dunst erwehnter Eitelkeiten  
 zu gleichen Schluß gebracht, ein Glücks prophcey,  
 das tausend zwar gesucht, doch wenige erbeuten.  
 Was Wunder? wenn ich Dir, mein Bräutigam ferner nicht,  
 den schlecht bewiesnen Ernst, Dein Langsamseyn verdencke;  
 Die wohlgetroffene Wahl giebt mir den Unterricht,  
 daß Gott die Herzen so wie Wasser-Bäche lencke.  
 Du kriegst aniezt ein Kind, das, was der Neid auch singt  
 durch Artigkeit und Zucht, und Unschuld's volle Sitten  
 so manche unsrer Zeit zu Wuth und Eiffer bringt,  
 und mit Gelassenheit manch Schmätsuchs-Maul bestritten.  
 Mehr schreibt der blöde Kiel zu dessen Lobe nicht:  
 Wie leicht entzündet nicht ein Feuer in dem Dache?  
 Der Argwohn ist gemein, der gleich von Saune bricht,  
 und Gift aus Mienen saugt. Wie bald eilt man zur Rache?



Gemung vor Dich, Mein Freund. Wer nicht aus Mißgunst  
schießt.

wird DICH mit mir zugleich im Lieben glücklich schäzen:  
Die Klugheit hat gewählt, die Arglist hat verspielt,  
Izt bringt ein keuscher Kuß DIR Anmuth und Ergözen.  
Verbinde DICH demnach durch Priesterliche Hand  
in Eintracht, Zärtlichkeit in Dauer heisser Liebe;  
Doch ehre auch den Ort, der Dir dis feltne Pfand  
zum Erbtheil übermacht mit mit danckverbundnen Triebe!  
Du aber schöne Braut, laß endlich immerhin  
die Freyheit Deiner Brust in süßen Banden sterben!  
Der Schaden ist nicht groß, und bringt gleichwohl Gewinn.  
Was nugt ein steter Crang, den Jahr und Zeit verderben?  
Geh, zeige, in wie weit der Mutter kluge Zucht  
die DICH zur Wirthlichkeit mit embsigen Bemühen  
von Kindheit angeführt, und diesen Zweck gesucht,  
bey Dir zur Fertigkeit und Nutzen angebiehen!  
Sonst ist es eingeführt: Der Wunsch beschließt ein Blat.  
Doch wechselt nur zugleich die Herzen wie die Hände,  
So weiß ich, daß mein Wunsch des Anfangs Wirkung hat,  
und Euer Wohlergehn hat weder Maas noch Ende.



Nur für den Lesesaal

Keine Fernleihe Sely

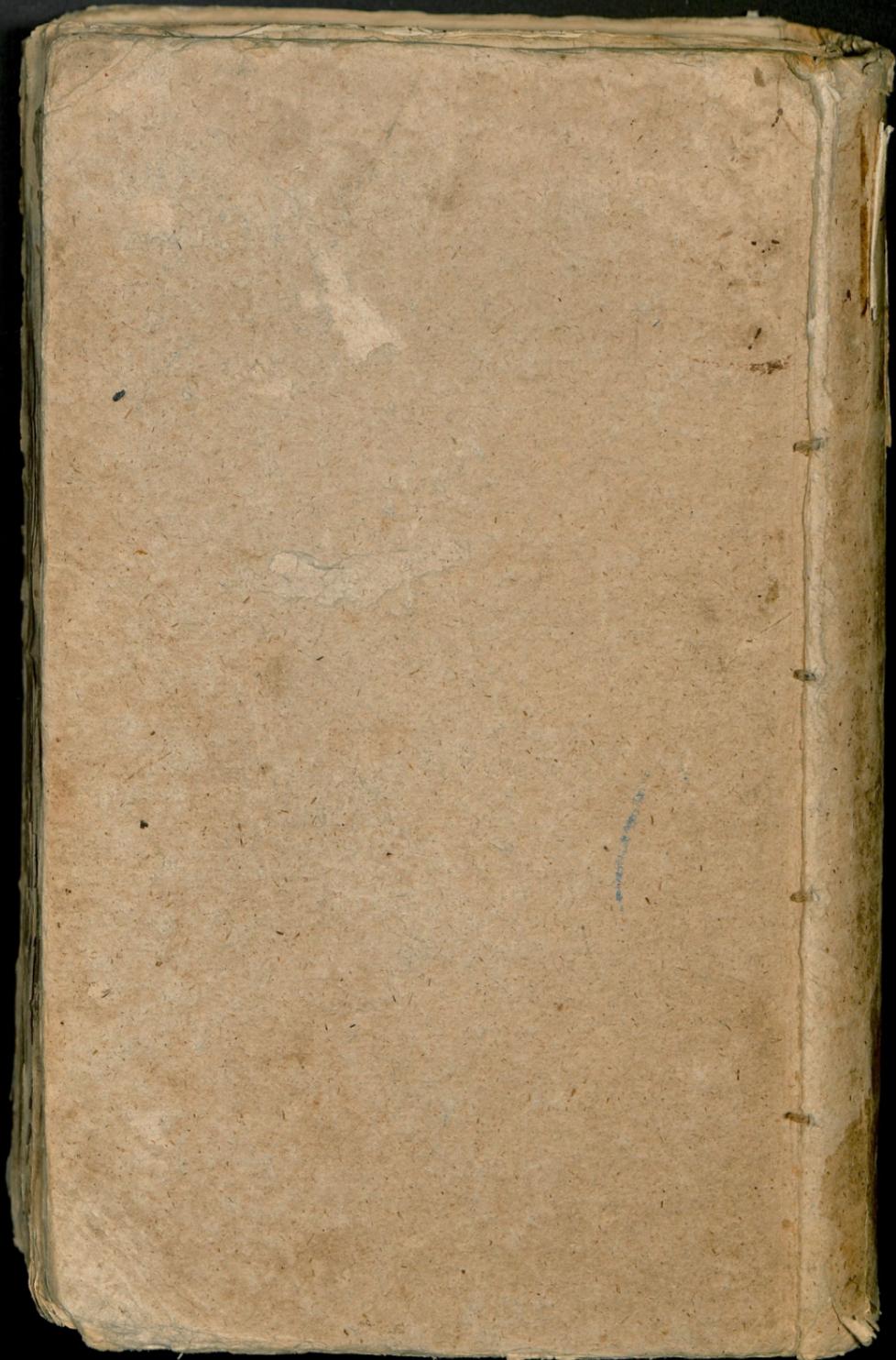
78 N 17

Einkl. Handschriften

Hin a. 4 m



77 → 0L



57  
111.  
Ben  
vergnügter Vollziehung

Der

Dresig-

und

Weidischen

Ehe-Verbindung

so 1734. den 2<sup>ten</sup> Martii  
in Nauendorff geschah  
wünschte hierdurch

dem Heuem Baare

alles beständige Glück und Wohlergehen  
an

Johann Gottlob Schlegel.

COTBUS, gedruckt bey Johann Michael Kühn.

